

Praktische Erfahrungen eines alten Mechanikers

Autor(en): **Hartmann, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ingenieur Max Vinde, genehmigte in seiner Schlussfugung die vom Ausstellungs-Sekretär Herrn Major Emil Schultheß-Hämig vorgelegte und vom Finanzkomitee geprüfte Schlussrechnung der Ausstellung, abschließend mit einem Reingewinn von Fr. 90,000. Ferner genehmigte das Centralkomitee die vom Präsidenten des Finanzkomitee, Herrn Stadtrat Schneider verfasste und vom Gewerbeverein Zürich angenommene Uebernahms-Urkunde des Gewerbe-Ausstellungs-Fonds für Errichtung eines permanenten Ausstellungs-Gebäudes.

Die große Ausstellungs-Kommission wird sich zur Schlussfugung Freitag den 14. Juni 1895 abends 4 Uhr im Hotel Central in Zürich zur endgültigen Abnahme der Rechnung und Beschlußfassung über die Anträge des Centralkomitee versammeln.

Kantonale Gewerbeausstellung Glarus. Am 9. Juni wurde die Glarner kantonale Gewerbeausstellung eröffnet. Dieselbe ist im Schützenhaus und in der dazu gehörenden Schießhalle sehr praktisch und hübsch untergebracht und war bei der Eröffnung fertig, eine Seltenheit in unserer Zeit, die Ausstellungen gewöhnlich dann schon eröffnet, wenn noch nicht alles ausgestellt ist und sich sonst noch allerhand Ausstellungen machen lassen. Das Urtheil der Fachleute, die an der Eröffnung teilnahmen, lautet dahin, die Ausstellung sei, wenn auch nicht gerade sehr groß, so doch sehr reichhaltig, gediegen, interessant und vollständig. Optm. Freuler-Blumer eröffnete die Ausstellung mit einer gediegenen Ansprache. Am Bankett, das sich dem ersten Rundgange durch die Ausstellungs-räume angeschlossen, sprachen die Herren Walcher-Gallati, Regierungsrat Schropp, Kantonsrat Klausner aus Zürich, Oberst Gallati, Beglinger und Jakob.

Erstellung neuer Fourageschuppen bei Bern. Der Bundesrat verlangt von der Bundesversammlung für Erstellung von drei weiteren Fourageschuppen auf dem Salgenfeld bei Bern einen Kredit von 90,000 Fr.

Die Bazenhaidler Kirchturmsarbeiten schreiten rasch vorwärts und wird nun, günstige Witterung vorbehalten, der Helm in den nächsten Tagen von Zimmermeister Böhm aufgerichtet. Wenn die Arbeiten so vorwärts gehen, so kann im Herbst die Einweihung der Kirche stattfinden.

Das Schloßchen a Pro in Seedorf, (Uri) dessen Restauration mit Hilfe des Bundes durchgeführt wird, naht nun der Vollerndung. Die äußere Ausstattung ist vollständig, nur im Innern hantieren noch die Maler, Maurer und Schreiner. Die Bilder der alten Talskapelle haben eine passende Unterkunft gefunden. Das Ganze wird sehr hübsch — auch der Schloßgarten ist wieder hergestellt — und wenn man aus einem Fenster die herrliche Aussicht genießt, möchte man den Pfarrherrn von Seedorf, der demnächst als Schloßherr einzuziehen wird, fast beneiden, meint die „Goth. Post“.

Drahtseilbahn Davos-Platz-Schafalp. Den eidgen. gesetzgebenden Räten wird eine bundesrätliche Bottschaft betr. Konzession einer Drahtseilbahn von Davos-Platz nach der Schafalp vorgelegt. Es handelt sich bei diesem Projekte darum, den zahlreichen Kurgästen, deren Kur vorzugsweise auf die Wintermonate mit spätem Sonnenaufgang fällt, Gelegenheit zu bieten, ohne Anstrengung zu den sonnigen, windgeschützten und ganz dunstfreien Spazierwegen der Bergthalbe zwischen Davos und Schafalp zu gelangen, wo die Sonne eine Stunde früher aufgeht und erwärmt, als im Orte selbst. Nachdem nun die Thalsohle selbst immer dichter überbaut ist, streben die Kurgäste danach, ihre Spaziergänge womöglich in freier, sonniger Lage außerhalb der Häuserkomplexe auszuführen. Die Kosten der Erstellung der Bahn sind auf 150,000 bis 190,000 Fr. veranschlagt; die Tage für die Hin- und Rückfahrt beträgt höchstens 1 Fr. Die Länge der Bahn ist circa 684 Meter, die gleichmäßige Steigung 489 ‰, der Endpunkt der Bahn 1860

Meter über Meer. Für den festen Motor auf der untern Station ist Elektrizität, Gas oder Petroleum als Betriebskraft in Aussicht genommen.

Achtung, Blitzableitermonteure! Vorlechten Freitag war Mechaniker Huber von Langnau (Bern) samt Gehülften beschäftigt, den Blitzableiter des Hotels auf dem Napf in Ordnung zu stellen und hatte eben begonnen, die Ableitungsdrähte mit dem in der Erde befindlichen Pflock zu verbinden, als plötzlich, berichtet das „Emmenth. Bl.“, ein heftiger, mit Klirren verbundener Knall die ganze Umgebung erschütterte. Der Blitz hatte in den Arbeiter geschlagen und sowohl Hr. Huber, als einen Gehülften weit weg geschleudert. Letzterer war weniger stark mitgenommen als ersterer und kam bald wieder zu sich. Herr Huber aber lag ziemlich lange wie leblos auf dem Bett, auf welches man ihn brachte, bis es endlich infolge fortgesetzter Belebungsversuche gelang, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Es hatten sich in dortiger Gegend zwei Wetter gekreuzt, aber man sah über dieselben hinweg und dachte an keine Gefahr, bis ganz ungeahnt der Blitzschlag eintrat. — Es sollen sich bei den Betroffenen keine Nachwehen eingestellt haben.

Praktische Erfahrungen eines alten Mechanikers.

1. Ersatz der Ledersaiten durch Kautschuk-schläuche bei Drehbänken, Bohrmaschinen etc. Vor einigen Jahren kam ich in den Fall, meine alte Ledersaite meiner Handdrehbank durch eine neue zu ersetzen und da ich im Momente keine zur Hand hatte, verwendete ich probeweise einen kleinen Kautschukschläuch, wie man sie für Bierpressionen verwendet, als Zugsaite und zwar mit bestem Erfolg. Obgleich ich meine Drehbank täglich gebrauchte, hat diese Schlauchsaite seit 4 Jahren noch nicht im Mindesten gelitten und ist absolut unempfindlich gegen Bitterungseinflüsse bei höchster Zugkraft und gleichmäßig ruhigem Gange. Das Verbinden der Endstücke geschieht durch zwei möglichst kurze Haken, die man aus einem Stück Rindeisen macht, das gerade die Dicke hat, wie die Höhlung des Schlauches. Mehr als circa 1 1/2 Centimeter darf jedoch der Haken nicht in den Schlauch gesteckt werden, sonst frißt er sich durch. Vermitteltst Binddraht befestigt man diese Haken in den Schläuchen. Meinen werten Kollegen kann ich diese Einrichtung aufs Wärmste empfehlen.

2. Gewiß hat jeder Praktiker schon die unangenehme Erfahrung gemacht, daß Stahlwerkzeuge, als: Meißel, Bohrer, Durchschläge, Reibahlen etc. minderwertig werden, sobald man sie mehreremal im Feuer wieder nachbessern muß, d. h. der Stahl verliert an Haltbarkeit.

Diesem Uebelstand kann man mit Erfolg begegnen, wenn man das betreffende Stahlstück vor dem Härten ein wenig erwärmt und dann in ein Stück Schusterpech oder auch Kolophonium steckt und dann abkühlen läßt und erst nachher ins Feuer zum Härten legt. Wenn das Resultat ein gutes sein soll, so darf man zwei Regeln nicht außer Acht lassen: 1. darf das Stahlstück zuerst niemals so warm gemacht werden, daß das Pech verbrennt; es darf nur darauf schmelzen, 2. muß das so mit Pech bedeckte Stück nicht sofort in die höchste Glut gesteckt werden, sondern muß an einem Orte eingesetzt werden, wo die Hitze nur mäßig ist, bis das Pech darauf langsam verdampft, erst dann soll man es bis zur gewünschten Hitze in Rot- oder Weißglut legen. Das Abkühlen und Anlassen geschieht wie gewöhnlich. Meißel und Bohrer halten, auf diese Weise gehärtet, noch einmal so lang aus und wird also die kleine Mehrarbeit reichlich bezahlt.

J. Hartmann, Mechaniker, St. Fiden.

Fragen.

158. Welcher Anrich schützt am besten ein Hochkamin vor Rost und woher wäre solcher zu beziehen?